

## Gesänge und Rufe der Heidelerche (*Lullula arborea arborea* [L.]

Von

**Cornel Schmitt und Hans Stadler.**

Wer immer versteht, den Stimmen der Nacht zu lauschen, dem ist der Heidelerchenschlag mit das Köstlichste, was unsere nördliche Zone neben dem Lied der eigentlichen Sängerin der Nacht zu geben vermag. Sei es auf der Auerhahn- oder Birkhahnbalz, sei es auf einsamer Streife durch Heide und Moor: der Zauber des *Lullula*-Liedes ist dem unvergeßlich, der es in lauer schweigender Frühlingsnacht auf sich wirken ließ. Und manche Strophe der Heidelerche ist wirklicher, reiner Nachtigallenschlag.

Das Wesen der Wirkung dieser Gesänge beruht auf der Süße und Melancholie des Klanges der Heidelerchenstimme, unterstützt durch die geringe Höhe der Tonlage und das Weiche des lautlichen Eindrucks: aus allen Strophen klingt ein weiches, gedämpftes „i“ oder „ü“ und aus den meisten ein süßes „üdlüdl“ an unser Ohr.

Wer von uns hätte nicht gewünscht solche Gesänge wenigstens im Notenbild festzuhalten<sup>1)</sup>! Im folgenden bringen wir die Analyse einer großen Menge von Strophen und Rufen, die wir im Laufe der letzten Jahre gehört und an Ort und Stelle mitgeschrieben haben. Die toten Notenbeispiele werden lebendig werden, wenn der Leser die Noten mit weicher Pfeifstimme in Mittelstärke und einige Noten tiefer nachpfeift; ja soweit die Tonlage der Heidelerche im obersten Drittel unserer Pfeifstimme liegt, lassen sich die Sätze ihrer Strophen sogar ganz naturgetreu nachpfeifen.

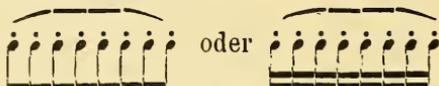
---

<sup>1)</sup> Als einziger hat bisher Karl Löwe, der Balladenkomponist, eine Heidelerchenstrophe geschrieben — siehe Bernhard Hoffmann, Kunst und Vogelgesang, p. 8. Aber er hat sich dabei in der Oktave, den Intervallen, der Tonspannung, im Tempo geirrt.

## I. Gesang.

Heidelerchenschlag ist nicht leicht mit einem andern Vogel-  
sang zu verwechseln. Weich und leidenschaftslos, etwas melan-  
chologisch, nicht besonders rasch folgt ein Motiv aufs andere, fast  
jedes etwas anders gestaltet und vom vorhergehenden durch eine  
meist kurze Pause getrennt. Die Tonhöhe liegt zwischen  $h_4$  und  
 $e_4$ . Im einzelnen Motiv ist die Tenspannung gewöhnlich gering;  
sie umfaßt, nach den Beobachtungen an den Sängern unseres  
Maintals, in der Regel etwa eine Quinte vom 4 gestrichenen  $h$   
abwärts bis zum 4 gestrichenen  $e$ , das als der regelmäßigste  
tiefste Ton gelten kann, oder auch nur eine kleine Terz, vom  $g_4$ ,  
 $gis_4$  oder  $a_4$  abwärts gerechnet, oder gar nur eine kleine Sekunde.  
Andere Tenspannungen haben wir nicht beobachtet. Viele Motive  
bewegen sich abwärts (siehe die späteren Schreibungen). Als  
tiefste Töne überhaupt bei der Heidelerche haben wir  $c_4$ ,  $h_3$ ,  $a_3$   
bestimmt.

Die Motive sind ziemlich einfach gebaut, und da die Sängerin  
hinter jedem kurz innehält (pausiert), so ist dem Aufzeichner  
genug Zeit gegeben, mitzukommen.

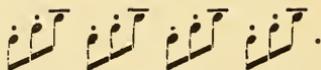


Dieses Staccato-Motiv ist, auf einem Ton stehend, in ver-  
schieden raschem Tempo oftmals zu hören<sup>1)</sup>. Wir möchten es  
das Urmotiv nennen, weil nahezu alle andern aus ihm abgeleitet  
erscheinen.

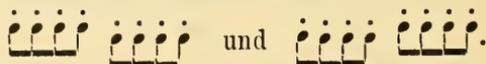
Wird es punktiert gebracht, so entsteht das Notenbild:



durch die starke Betonung des ersten Lautes mußte die zweite  
Note kürzer werden. Werden der auf einem Ton stehen bleiben-  
den Melodie zwei aufwärts gerichtete Töne vorausgesetzt, so er-  
gibt sich die Figur:



Oder das Motiv wird in der Mitte gebrochen und auf einem  
andern Ton weitergeführt, so daß ein Sprung erscheint, der ab-  
wärts oder aufwärts gerichtet sein kann:

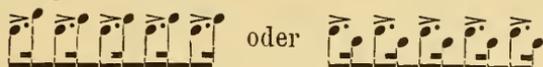


<sup>1)</sup> Wird es sehr schnell gebracht, so kommt ein Roller zum Vorschein, den  
wir mit  bezeichnen.

Werden nun die zwei verschiedenen Tonhöhen immer unmittelbar nacheinander gebracht, so entsteht die musikalische Figur:



Tritt wieder die starke Betonung der 1. Note auf, so kommt die Punktierung zustande:



Erfolgt die Ausfüllung der Tonspannung zwischen Hoch- und Tiefton allmählich, so ergibt sich die charakteristische Heidelerchenfigur



also mit zweimaliger Wiederholung eines Tons, oder als Triole:



Wenn wir nun die absinkende Stimme als

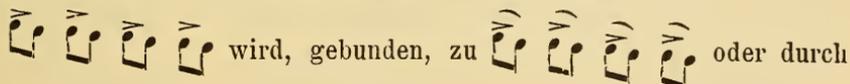
Melodie bezeichnen wollen, so tritt hierzu gewissermaßen eine zweite Stimme in dem Motiv



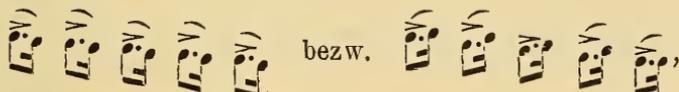
die Melodie wird hier durch einen Tiefton unterbrochen, der stets in der gleichen Tonhöhe wiederkehrt. In dem nachfolgenden Motiv dagegen ändern sich fortgesetzt Hochton und Tiefton, so daß man von einer Melodie sprechen könnte, deren Unterstimme nachgeschlagen wird:



Ein neues belebendes Element kommt hierzu, wenn die Bindung angewendet wird. Das gibt dann dem Heidelerchengesang das Lullende, Weiche, Rührende. Z. B. das Motivchen



Betonung der ersten Noten zu



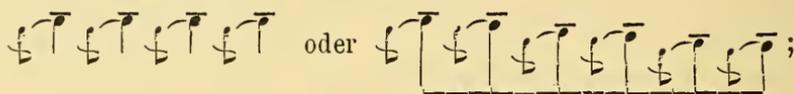
und bekommt durch die Bindung einen ganz anderen musikalischen

Charakter. Oder in der Figur  wird jede Note als

Hochton von 2 um eine kleine Terz tieferen Tönen (legato) umstellt; so entsteht das reizende Motiv



Wird auf den zweiten Ton der Akzent gelegt, so entsteht die Vorschlagsstrophe:



im ersten Fall verweilt die Melodie auf dem Hauptton, im zweiten sinkt sie abwärts, begleitet von ihrem jeweiligen Vorschlag. Staccato- und Legato-Figuren können aber sogar in einer einzigen Strophe gemischt auftreten:



(die letzte Figur können wir in der Schreibung vereinfachen mit , dem Zeichen des Rollers).

Im ganzen ist die einzelne Strophe immer kurz: die Zahl ihrer Phrasen ist 5—8, zuweilen weniger, zuweilen auch mehr, jedoch haben wenigstens wir Strophen von mehr als 10 Phrasen nur ganz selten gehört. Infolge der geringen Tonspannung (Quint, kleine Terz oder gar nur kleine Sekunde) müssen die Intervalle naturgemäß sehr klein ausfallen und Viertel- bis Achtel- und noch kleinere Töne gesungen werden. Diese ungewöhnlich kleinen Tonschritte können jedoch gut unterschieden werden von unserem Ohr und dem Musiker sind gerade die Heidelerchenintervalle ein erneuter Anlaß, die Nivellierung unserer menschlichen Musik durch das Klavier zu bedauern, das Instrument, das uns auf dieses grobe Intervall der Halbtöne festgelegt hat.

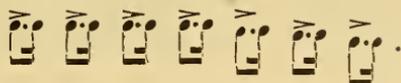
Manche der von uns verhörten Heidelerchen hatten die besondere Gelegenheit, an den Anfang fast einer jeden Strophe drei

bis vier Staccatotöne zu stellen z. B. ; man

könnte das zusammengesetzte Strophen nennen.

Auch andere Besonderheiten finden sich fast bei jeder Heidelerche.

Die eine bleibt im Beginn einer Strophe auf einem Ton stehen und zieht erst später herunter:



Eine andere singt jeden ersten Ton der Phrase  mit einem Vorschlag:



Die eine liebt in das absinkende Motiv ein Ritardando einzuflechten; das Naturell der anderen verlangt ein Accelerando. In der Art des Vortrags haben wohl alle tagweise wechselnde Merkwürdigkeiten. Das einfache Motiv  wird zuweilen

sonderbar hüpfend — „schlenkernd“ — gebracht. Das abwärtsziehende  wird hart gestoßen und erinnert unwillkürlich an die hämmernden Strophen von Goldammern.

 kann in Vortrag und Klang genau das gleiche Motiv des Gambettwasserläufers sein; vor allem aber das

 des Rotschenkels haben wir in auffällender Überstimmung „dalüdl“

von einer Heidelerche gehört. Das Staccato , einfach oder

mit Vorschlägen versehen , ist oft ununterscheidbar von derselben Strophe im Schlag der Nachtigall.

Das  einer *Lullula* war in allem das gleiche Motiv

eines neben ihr singenden Baumpiepers, und es ist selbstverständlich, daß diese begabten Künstlerinnen durch Vorbilder ihrer Umgebung zu gelegentlichem Spielen mit Nachahmungen angeregt werden.

Die meisten besitzen ein gutes Gefühl für dynamische Unterschiede und beginnen mit *mf*, um fast jede Strophe mit *f* zu endigen.

Wir haben auch gefunden, daß die Zahl der Einzelstrophen — das Repertoire — individuell sehr verschieden ist. Bei einer begnadeten Sängerin konnten wir einmal folgende Abschnitte feststellen:

The image displays 13 numbered musical strophes, each within a dashed rectangular box. The strophes are arranged in four rows:

- Row 1: Strophes 1, 2, and 3.
- Row 2: Strophes 4, 5, and 6.
- Row 3: Strophes 7 and 8.
- Row 4: Strophes 9, 10, and 11.

Strophes 12 and 13 are shown in a separate box at the bottom. Strophe 12 features a wavy line on a note, and Strophe 13 shows a sequence of notes.

Bei diesem Vogel die Aufeinanderfolge der einzelnen Strophen im Gesang festzustellen, war infolge der Unübersichtlichkeit ihrer Menge nicht möglich. Das gelang uns erst später bei einer anderen Lerche (am 4. VII. 12). Diese trug folgende sieben Teilstücke vor, die wir ebenfalls hierhersetzen wollen:

In einem Gesang, der etwa eine Viertelstunde lang dauerte, wiederholten sich diese Einzelstrophen in der Reihenfolge

5. 1. 1. 6. 5. 7. 1. 5. 4. 7. 6. 5. 7. 7. 7. 7. 1. 2.  
ritard. ritard.

Wie aus diesen zahlreichen Notenbildern hervorgeht, ist ein wirklicher Takt nirgends vorhanden.

Heidelerchen ziehen — im Gegensatz zu den Feldlerchen, die in die Luft steigen — weite wagrechte (liegende) Kreise während ihres Gesanges. Man hört sie aber auch häufig von einem Baum viertelstundenlang herabsingen, seltener auf dem Boden. Einmal beobachteten wir eine, die von dem Flaggstock einer Rodelbahn herab ihr Lied erschallen ließ.

Wenn Heidelerchen ♂♂ in großer Erregung flüchtig von Baum zu Baum, von Stein zu Stein und Acker zu Acker eilen, dann lassen sie ein oft ganz großes Repertoire von abgerissenen rufartigen Strophen hören, zwischen diese auch zahlreiche wahre Rufe einstreugend. Dann und wann bringen sie auch wieder längere Strophengebilde, die heftige Erregung läßt auch manche ungewöhnliche und abnorme Tonfiguren entstehen (von denen wir leider bis jetzt keine rechtzeitig haben festhalten können).

## II. Rufe.

Viele Rufe machen den Eindruck kurzer Motive. Von Heidelerchen, die in der Luft ihre großen flachen Bögen zogen, haben wir notiert (alles in mf):

16° ~~~~~

u. s. f.; u. s. f.;

ilü ilü üli üli

oder schneller gereiht:

16° ~~~~~

; oder mit größerem Intervall:

üi üi

16° ~~~~~

und

üli

Diese einfachen Rufe können nun überarbeitet werden, die Zahl der Töne vermehrt, die Noten selbst gespalten und verziert, die Intervalle vergrößert werden. So entstehen die Tonbilder:

16° ~~~~~

ë ë ë i dëë dlí

(die Vorschläge liegen nahe bei ihrem Hauptton).

Als Übergänge zwischen Rufen und Strophen sind Lautäußerungen anzusprechen, die abgerissen singende Heidelerchen zuweilen vernehmen lassen. So hörten wir von einer am 19. III. 1914:

16° ~~~~~

dwi öi öi öi iüü

Es waren etwa Sekundenschritte.

Aufgegangene Heidelerchen hörten wir mit dem öfter wiederholten triolenartigen g, erschreckt abstreichen, was wir einmal schrieben als hezilö, das andermal als dililö.

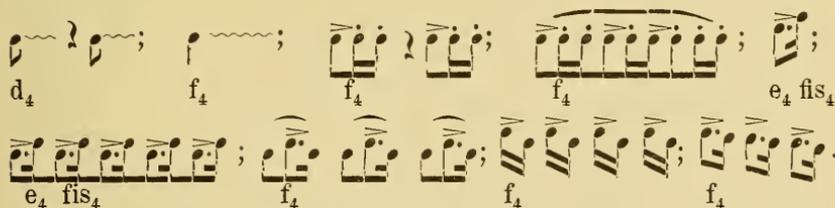
Voigt (Exkursionsbuch) hörte eine, die Futter im Schnabel trug, immer wieder dihle (gis, e<sub>4</sub>) rufen. Sodann von Heidelerchen, die er bei der Nahrungssuche überraschte, die knirschende Art

trli (zwischen  $c_4$  und  $d_4$ ) von Feld- und Haubenlerche, jedoch weicher, leiser und seltener.

### III. Gesang und Rufe von Jungen.

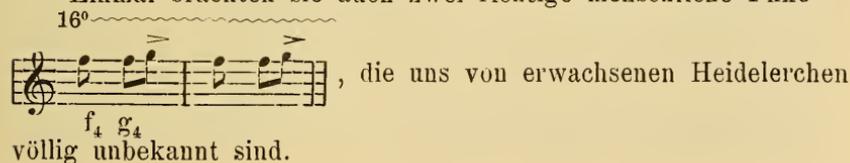
Auch junge Heidelerchen haben wir einmal (14. V. 1913, früh  $\frac{1}{2}$  6 Uhr) bei ihren Singflügen betroffen. Wir notierten damals: „Ein wunderschöner Frühlingsmorgen. Von einer Birkhahnbalz zurückkehrend hören wir auf einer Rodung eines bewaldeten Hangs ganz fremde Stimmen, die sehr melodisch und gut schreibbar sind. Uns vorsichtig nähernd empfinden wir die sonderbare Klangfarbe noch viel auffälliger, es ist etwas näselnd-knengendes darin und zugleich ist sie ganz eigentümlich abgedämpft. Beim Schreiben fällt uns sofort die Ähnlichkeit des Rhythmus mit dem von Heidelerchen auf, und richtig, zwischendrin ertönen auch wahre Lullulaphrasen vom typischen Klang. Nun sehen wir auch die Vögel. Es sind zwei junge Heidelerchen, die sich im Fliegen üben und ihres jungen Lebens sich freudig rufen und singen; sie sind merkwürdig dick (aufgeplustert), ihr Flug ist unbeholfen, ungemein flatternd, die Flügel stoßen ruckweise, man meint es ihnen anzusehen, welche Anstrengung sie der Aufenthalt in der Luft noch kostet, obwohl gar kein Wind geht und die Sonne warm scheint. Die Flüge gehen nie höher als vielleicht 10 m und sind immer von ziemlich kurzer Dauer. Die Tiere sind ganz unvorsichtig und fliegen in wenigen Metern Entfernung neben und über uns.“

Die Auswahl von Motiven dieser Jungvögel war gering. Sie sangen in mf:



Das war während der halben Stunde, die wir sie beobachteten, das ganze Repertoire — also typische kurze Heidelerchenmotive, an das 4 gestrichen f sich förmlich klammernd, mit ungewöhnlich vielen 16 tel Noten (die noch unbeholfenen und aufgeregten Anfänger überstürzten sich bei ihren Singversuchen). Aber die Klangfarbe, in der sie sangen, war überraschend und etwas ganz tolles.

Einmal brachten sie auch zwei richtige menschliche Pfliffe



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [12 1914-1916](#)

Autor(en)/Author(s): Schmitt Cornel, Stadler Hans

Artikel/Article: [Gesänge und Rufe der Heidelerche \(\*Lullula arborea arborea\* \(L.\)\). 165-173](#)